

Bellevue

Züritipp

Gastro Zmittag Royale

Pavillon

Reich müsste man sein, denken wir, als wir an den dicken, klimatisierten Limousinen vor dem Hoteleingang vorbei in Richtung unklimateiertes Tram der Linie 9 gehen: Im Juwel des Hotels Baur au

Lac gibts jedoch über Mittag einen Zweigänger, den sich Normalsterbliche zu besonderen Gelegenheiten einmal leisten sollten. (ak) Talstr.1, www.aupavillon.ch, Zweigangmenü über Mittag 76 Franken



Kinder Drunter & Drüber

Kinderzirkus Robinson

Erst mal ein paar Fakten: 49 Artisten und Artistinnen, alle zwischen 7 und 17 Jahren, treten im Kinderzirkus Robinson, dem ältesten Kinderzirkus der Schweiz, auf. Noch ein Fakt: Die Zelte werden zum 55. Mal aufgestellt. Noch ein allerletzter: am Hechtplatz. (nia) Hechtplatz, 17 Uhr, bis 21.7.



Kino Lieblingsfilm am Montag

Star

Eine lebensfrohe, unbegabte junge Moskauerin glaubt, ein Star zu werden, wenn sie sich Schönheitsoperationen unterzieht. Das Geld dafür verschafft ihr der Sohn eines Oligarchen. Ein lustiger, märchenhafter Film über die kaputte russische Gesellschaft. (dbu) Verschiedene Kinos



Montag

Kino

What if

Von Michael Dowse
Ka/Irl 2013; 98 min.
Salt Cinema, Zürichhorn, 21.35 Uhr

The Fly

Von David Cronenberg
USA 1986; 96 min.
Xenix, Helvetiaplatz, 19.15 Uhr

Doctor Zhivago

Von David Lean
USA/GB 1965; 192 min.
Filmpodium, Nüscherstr. 11, 17 Uhr

Konzerte

Nik Bärtsch's Ronin Rhythm Clan,

Joel Gilardini
Zenfunk
Exil, Hardstr. 245, 20 Uhr

Asep Stone, Eddie & Friends

Rock/Funk
Platzhirsch Bar, Spitalgasse 3, 20 Uhr

Bühne

Pretty Girl

Theater. Von Florian Blattermann.
Regie: Philippe Roussel
Sommertheater, Stadthausstr. 8, 20 Uhr

Kinder

Robinson-Ensemble

Zirkus. Artistischer Schabernack auf der Burg Falkenau.
Hechtplatz, Limmatquai, 17 Uhr

«Ein bisschen wie bei Ikea»

Einen funktionierenden Plattenspieler selber bauen: Geht das?

Ein Test von Sarah Bischof

Mit zittrigem Zeigefinger schiebe ich die Nadel Richtung Schallplatte. Der Moment der Wahrheit. Ich, der «Nicht-Technik-Nerd», habe einen Plattenspieler gebaut. Die Vorlage: ein Bausatz des Lab by Dimension aus Hongkong. Turntables, die wirklich auch klingen?

Kostenpunkt: 170 Franken

Noch liegen alle Bestandteile des Do-it-yourself-Kit vor mir. Ein Bausatz mit vier rechteckigen Teilen aus Holz. Bereits ausgestanzte Löcher lassen erahnen, wo nachher der Plattenteller platziert wird. Daneben acht weitere Teile für die Verschaltung. Alles aus hellem Holz. Wie das riecht! Nach abgeschliffenem Laserprint, meint mein Gegenüber, ein Mitglied des Fab Lab Zürich. Er bastelt den Plattenspieler als Geschenk.

170 Franken kostet das Material dafür. Nicht viel, handelt es sich doch bei diesem Stück nicht um ein Plastikteil, sondern eher um ein Designobjekt: schlicht hellbraun, an ein 50er-Jahre-Modell erinnernd. «Made in Hongkong», zusammengebaut an einem Workshop im Rahmen des Medienkunstfestivals Poolloop beim Oberen Letten in Zürich.

Bausatz mit sprechendem Guide

Meine Befürchtung, selber löten zu müssen, verschwindet, sobald das Set vor mir liegt. Eine Handvoll Schrauben und Muttern lässt erahnen: Es ist eine reine Zusammenschraubarbeit, denn das Technische wird fixfertig geliefert. Der schwarze Plattenteller sowie der Tonarm mit Tonabnehmer und Nadel müssen nur noch an der passenden Stelle in die Holzteile eingesetzt werden.

Ich fühle mich in meine Kindheit versetzt. Bastelstunde für Erwachsene. «Ein bisschen wie bei Ikea», findet die einzige andere weibliche Teilnehmerin. Nur dass uns anstatt eines stupiden Plans ein sprechender Guide zur Seite steht. Keith Lam aus Hongkong, der mit seinem Team von Dimension das Kit entworfen hat, gibt uns den Fahrplan vor: In einer Stunde sollen wir unseren eigenen Plattenspieler testen können.

In rasantem Tempo gibt er uns Anweisungen. Schraube um Schraube - anziehen, wieder lockern, verfehlen, ab und zu mal fluchen. Der mitgelieferte Schraubenzieher gleicht eher einem Feinmechanikerwerkzeug. «Bring your own tool», meint der Mann vom Fab Lab schmunzelnd. Ein bisschen «es Gfäterle» ist es schon. Noch gleicht mein Plattenspieler eher einem Racletteofen. «Warte nur, bis du die Technik reinsetzt», meint die Modellflugzeugbauerin neben mir, die mir immer einen Schritt



Feinarbeit: Die Autorin und Keith Lam, der den Bausatz entwickelt hat. Foto: Doris Fanconi

voraus ist. Ich will aufholen. Prompt greife ich zur falschen Schraube. Das letzte längliche Holzteil für die Verschaltung knirscht. Workshopleiter Lam zuckt kurz zusammen. Doch es ist nichts passiert. Bei einem anderen Teilnehmer hingegen schon. Bei ihm wurde ein defektes Teil mitgeliefert. Das Argument «Made in China» gilt sonst aber nicht. Alle Bestandteile sehen qualitativ sehr hochwertig aus.

Das Publikum staunt

Drei Schrauben und drei Muttern bleiben übrig. Der Plattenteller wird befestigt. Spaziergänger beim Letten bleiben fasziniert stehen. Das 50er-Jahre-Ausse-

hen des Plattenspielers erinnert an Grossvaters Zeit, der Rest aber an heute. Via USB-Anschluss liefert der Computer Strom, ein Minicheckkabel verbindet das Gerät mit externen Lautsprechern. Und dann kommt der erwähnte grosse Moment: Die Nadel senkt sich. Seite A meiner (noch) einzigen Schallplatte. Und sie klingt tatsächlich.

Das Bastelset wird derzeit überarbeitet, kann aber bald wieder auf <http://dimensionplus.co> bestellt werden.

Vorschläge, was wir auch noch ausprobieren könnten, bitte an bellevue@tagesanzeiger.ch, Stichwort «Ausprobiert».

Gute Nachtgeschichten Alex Flach

Zürich, Stadt des Bartendings



Das Nachtleben besteht nicht nur aus Clubs. Viele Menschen verbringen ihren Ausgang lieber in Zürcher Bars. In diesen herrscht Aufbruchstimmung: Die Qualität des Bartendings hat stark zugenommen, und wo einem früher meist nur ein leidlich akzeptabler Wodka Lemon über den Tresen geschoben wurde, kriegt man heute die ausgefallensten Cocktails. Alexander Nicolaides ist Chef de Bar des Neo an der Europaallee und hat 2014 die Schweizer Ausscheidung der Diageo World Class Competition, des weltweit renommiertesten Bartending-Contests, gewonnen.

In den 90ern war Zürich eine Barstadt. Lokale im Niederdorf und am Limmatquai boomten. Dann, ab Mitte der 90er, wurde Zürich zur Clubstadt. Was ist passiert?

Mit der Lockerung der Bewilligungsverfahren Mitte 90er durfte plötzlich jeder einen Club eröffnen. Zudem: Elektronische Musik war neu und damit aufregend, was zu einer Verschiebung der

Prioritäten beim Zürcher Ausgehpublikum geführt hat. Die Leute wollten nun tanzen und nicht mehr an der Bar stehen.

Wieso haben die Bartender ihr Wirken nicht einfach in die Clubs verlegt und dort eine gehobene Barkultur installiert?

In den Clubs hat niemand die Zeit, einen Cocktail zu mixen: Schnelligkeit ist die wichtigste Qualität. Zudem bestand in den 90ern keine Nachfrage nach experimentellem Mixing: Barkeeper mussten Unterhalter und keine Mixologen sein.

Und das ist heute anders?

Klar, gab es schon damals hervorragende Zürcher Bars wie beispielsweise die Kronenhalle-Bar. Aber in den letzten Jahren ist auch in der Schweiz eine neue Generation Barkeeper herangewachsen, die experimentierfreudig ist, die ihre Profession als Passion definiert und die damit begonnen hat, in dieser Stadt eine neue Barkultur zu installieren. Inspiriert von der Entwicklung im Küchen- und Food-Bereich hin zu mehr Natürlichkeit und Kreativität, haben auch die Bartender angefangen, ihren Job neu zu erfinden, was auch Einfluss auf die Industrie hat, die in immer höherer Kadenz im-

mer noch ausgefalleneren Brände und Liköre auf den Markt bringt.

Alex Armbrüster, Gründer der Barfachschiule Zürich, meint, dass viele dieser aufstrebenden Barkeeper zwar wirklich gute Cocktailmixer seien, jedoch vergessen hätten, dass ein Barkeeper auch ein guter Gastgeber sein müsse.

Da hat er leider recht. Die Qualität des Mixings ist so gut wie nie zuvor. Um die nächste Phase in der Entwicklung der Zürcher Barkultur einzuläuten, müssen sich die Barkeeper daran erinnern, dass sie auch Entertainer sein müssen.

... und dann wird Zürich wieder von einer Club- zu einer Barstadt?

Das muss kein Entweder-oder sein; beides kann nebeneinander existieren, in einigen Clubs findet man tadelloses Bartending. Zudem: Zürich war mal eine Stadt der Bar-Entertainer, wurde dann zu einer Stadt der Clubs und hat nun dank der jungen Wilden die Chance, zu einer Stadt des Bartendings zu werden.

Alex Flach ist auch Club-Promotor. Mitdiskutieren unter: blog.tagesanzeiger.ch/stadtblog

Foto: Thomas Burla, Werner Eschmann/zvg, Georg Bioley/zvg

Anzeige

KINDERZIRKUS ROBINSON
Zürich-Hechtplatz
12. bis 21. Juli

Vorstellungen täglich
Tickets unter
www.kinderzirkus.ch